© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und **Dr. Ant. Reichenow.**

No. 13. **BERLIN, den 1. Juli 1880.** **V. Jahrg.**

Etwas über Verbreitung der Vögel in den Vereinigten Staaten.

Von **H. Nehrling.**

(Fortsetzung und Schluss.)

Wesentlich verschieden von der im ersten Theile (Centralblatt No. 10, p. 73) geschilderten ist die Vogelfauna der nördlicher und westlicher gelegenen Prairien von Illinois, Jowa, Nebraska u. s. w. Sie werden nur hie und da von Gehölzen, die den Namen Wälder kaum verdienen, unterbrochen, wie eine Wüste durch Oasen. Das Groteske, Wilde, Abwechselnde fehlt. Hohe Berge, tiefe Thäler, mit Wald und Dickichten breit umsäumte Flussufer sind hier nicht zu finden. Die wenigen Bäche und Wassertümpel (hier Sloughs genannt) trocknen der Mehrzahl nach während der heissen Sommerzeit aus, und an wilden, saftreichen Beeren ist auch Mangel. Nur die Ufer grösserer Flüsse zeigen eine mannichfaltige Pflanzenwelt und deshalb auch eine artenreiche Thierwelt. Obwohl diese Prairien jedem Naturfreunde, der das Romantische und Abwechselnde liebt, öde, einförmig und langweilig erscheinen müssen, obwohl sie uns wenig belebte Wesen auf den ersten Anblick zeigen, so haben doch auch sie eine eigenthümliche, den Verhältnissen genau Rechnung tragende, sehr reiche Vogelwelt, ohne welche sie uns nur noch öder und todestrauriger erscheinen würden. Da hier die meisten befiederten Wesen aber gezwungen sind, auf dem Boden zu leben, so ist deren Beobachtung schwierig. Als echter Prairievogel gewahrt man im tiefen Grase oft das Cupido- oder Prairiehuhn, *Cupidonia cupido*, Baird (Prairie Chicken). Bald darauf hört man von verschiedenen Seiten ein den Lauten „Bobweit" ähnliches Pfeifen. Es ist die Baumwachtel, *Ortyx virginianus*, Bonap. (Quail); vielfach haben ihr die Amerikaner nach ihrem Pfeifen gradezu den Namen „Bob White" beigelegt. Eine Anzahl Feldfinken, *Spizella pusilla*, Bonap. (Field Sparrow), Grasfinken, *Poeocetes gramineus*, Baird (Grass Finch) und noch eine ganze Reihe verschiedener Finkenvögel tragen viel zur Belebung der Grasebenen bei. Aus den mit dichtem, hohem Schilf bewachsenen Sümpfen (Sloughs) tönt uns ein eigenthümlicher Gesang entgegen. Die Männchen der hier brütenden Rothflügel (Red-winged Black Birds) sind es, welche sich auf die Spitzen gesetzt haben, um ein eigenthümliches Concert zu geben, wobei jeder nach seiner Weise, ohne sich um den andern zu kümmern, musicirt. Dieser Stärling findet sich überhaupt im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten, aber hier in der Grasebene, wo sich so wenig Vogelleben zeigt, macht er sich sogleich bemerklich. In jedem mit Schilf bewachsenen Sumpfe ist dieser schöne schwarzrothe Vogel zu finden. Sein Nest baut er sehr künstlich, oft nur einige Zoll über dem Wasserspiegel in das Schilf. Der Goldregenpfeifer, *Charadrius virginianus*, Borck. (Golden Plover) durcheilt in seiner Rastlosigkeit jeden Platz, nach Nahrung suchend und der Lerchen- oder Wiesenstärling, *Sturnella magna*, Sw. (Meadow Lark) verkündet dem Landmann als einer der ersten Ankömmlinge das Nahen des Frühlings. Seitdem die Farmer der Prairien sich bemühen, grosse mit vielerlei Obst- und Zierbäumen bepflanzte Gärten und umfangreiche Baumpflanzungen anzulegen und ihre Grundstücke mit dichten, stacheligen Hecken, welche der kleinen gefiederten Welt gegen vielerlei Feinde den besten Schutz gewähren, zu umfassen, haben sich hier auch Vögel angesiedelt, welche da vorher entweder gar nicht oder doch nur in sehr beschränkter Anzahl anzutreffen waren. In den Gärten der Prairie haben sich eine grosse Anzahl Vögel, welche nur im Wald und Gebüsch leben, angesiedelt. Gleich am Eingang eines solchen Gartens ist an einem Baume ein nettes Vogelhäuschen angebracht, und vor dem Eingange desselben sitzt der Liebling der Landbewohner, der Blauvogel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oder Hüttensänger, *Sialia Wilsonii*, Cab. (Blue-Bird), jener schönbefiederte Vogel mit azurblauer Oberseite und kastanienbrauner Brust. Er ist ein Höhlenbrüter, welcher sonst nur in waldreichen Gegenden, in welchen es viele alte Bäume und Baumstumpen mit Spechtlöchern giebt, vorkommt, und nur durch recht wohnlich eingerichtete Nistkästen und sorgsame Pflege und Beschützung hat man ihn an sich zu fesseln vermocht. Er ist zum neuen Freunde des Menschen, zum halben Hausvogel geworden. Ganz ebenso ist es mit unserer schönsten Schwalbe, der Purpurschwalbe, *Progne purpurea*, Boie (Purple Martin); auch sie ist ein Höhlenbrüter, welchen man durch zweckmässig hergestellte, selbst für 5—10 Paare berechnete, Vogelhäuser an sich gezogen hat. Ferner siedelt sich in diesen Anlagen sehr regelmässig die Karolinentaube, *Zenaidura carolinensis*, Bonap. (Carolina Dove) an. Hoch oben in der Spitze eines schlanken Bäumchens erblicken wir das sehr versteckt angelegte, kunstvolle Nest des Goldzeisigs oder Goldfinken, *Astragalinus tristis*, Cab. (Yellow-Bird, Thistle-Bird or Goldfinch) und auf dem Aste eines nahen Apfelbaumes sehen wir das der Wanderdrossel, *Turdus migratorius*, Linn. (Robin). In der Krone eines Busches steht das ganz versteckt angelegte, kunstvolle Nest eines goldgelben munteren Vögelchens, das des niedlichen Citronensängers, *Dendroica aestiva*, Baird (Yellow Warbler). Ausserdem findet man in der Regel auch den Königstyrannen, *Tyrannus carolinensis*, Baird (Kingbird), den Singammerfinken, *Melospiza melodia*, Baird (Song-Sparrow), den Gesellschaftsfinken, *Spizella socialis*, Bonap. (Chipping Sparrow) und andere. Die Katzendrossel, *Mimus carolinensis*, Gray, singt hier ihre schönsten Weisen und in den die Grundstücke umfassenden Hecken begegnet man recht häufig der Braundrossel, *Harporhynchus rufus*, Cab. (Brown Thrush): ihres herrlichen Gesanges halber nennt man sie auch oft „die nördliche Spottdrossel". Sie ist nach der Spottdrossel die beste Sängerin, welche wir haben. Noch viele andere Arten Waldvögel liessen sich voraussichtlich in der Prairie einbürgern, wenn man mehr Bedacht darauf nähme, in den Gärten recht viele beerentragende Bäume und Gebüsche (Vogelbeerbäume, Hollunderbüsche und andere) anzupflanzen und zweckmässige Nistkästen anzubringen.

Eine natürliche Grenze der Verbreitung vieler unserer Vogelarten nach Westen hin bildet das Felsengebirge und die grossen westlichen Ebenen (Plains). Es finden sich viele Arten, deren Verbreitungsgebiete nach Süden hin sich bis an den Golf von Mexico und nach Norden hin bis zur Hudsonsbai erstreckt, aber nach Westen hin bildet gewöhnlich das Felsengebirge die Scheidewand. Als Beleg hierfür sei nur der Bobolink, *Dolichonyx oryzivorus*, Sw. (Bobolink), die Katzendrossel, die Walddrossel und der Gartentrupial, *Icterus spurius*, Bonap. (Orchard Oriole) angeführt. Die meisten Arten, welche sich östlich der genannten Gebirgskette finden, werden westlich derselben von ähnlichen Arten vertreten. An Stelle unseres Blauvogels finden wir dort zwei ähnliche Arten: *Sialia arctica*, Sw. und *S. mexicana*, Sw. Der Baltimorevogel wird vom Bullocktrupial, *Icterus Bullockii*, Bonap. (Bullock's Oriole), die Braundrossel von der Sichelschnabeldrossel, *Harporhynchus redivivus*, Cab. (California Thrush) und noch mehreren anderen ähnlichen Arten, der Indigofink, *Spiza cyanea*, Cab. (Indigo Bird) durch den Lazulifinken, *Spiza amaena*, Bonap. (Lazuli Finch), der Wiesenstärling durch den Feldstärling, *Sturnella neglecta*, Aud. (Western Lark) vertreten u. s. w. Kein Theil der Vereinigten Staaten ist so reich an eigentlichen Charaktervögeln wie gerade Californien. Den Grund hierfür haben wir in der Beschaffenheit des Landes und Klimas zu suchen. In seinen grossartigen Naturschönheiten wetteifert es mit jedem Lande der Erde. Die stolze Sierra Nevada wird kaum von den Alpengebirgen Europas übertroffen. Denselben lachenden, blauen Himmel Italiens kann man hier bewundern, dieselbe milde, sanfte Luft einathmen. Das Yosemite-Thal mit seinen hoch von Felsen herabstürzenden Wasserfällen, die Sierra selber mit ihren wundervollen Gebirgs-Seen und dichtbewachsenen Gebirgsschluchten; die Riesenbäume und vieles Andere bekundet, wie reich das Gebiet des stillen Oceans an grossartigen Scenerien ist. Es ist in Wahrheit das Land der Vereinigten Staaten, „wo die Citronen blühen, im dunklen Laub die Goldorangen glühen". Zunächst fällt uns auf den Strassen Californiens und an anderen geeigneten Plätzen der Laufkukuk, *Geococcyx californianus*, Baird (Chapparal Cock or Road Runner) auf. Bekannt von diesem sonderbaren Vogel ist, dass ihn ein Reiter mit dem schnellsten Pferde kaum einholen kann; nur selten benutzt er seine Flügel. Die Sierra Nevada bietet dem grössten Raubvogel Nordamerikas, dem californischen Geier, *Cathartes californianus*, Cuv. (California Vulture) sehr geeignete Aufenthaltsorte. Nach dem Kondor ist dieser Vogel wohl der grösste Geier der Erde. Hier an den Gebirgsbächen treibt auch unsere einzige Wasserdrossel, *Cinclus mexicanus*, Sw. (Dipper or Water Ouzel) ihr munteres Spiel. Anstatt des munteren, schmucken Winterfinken kommen in dieser Region drei bis vier andere ähnliche Arten vor, unter welchen der Oregonfink, *Junco oregonus*, Sclat. (Oregon Snow Bird) der merkenswertheste ist. Unsere gewöhnliche Baumwachtel wird durch die schöne Schopfwachtel, *Lophortyx californianus*, Bonap. und durch die Helmwachtel, *Ortyx pictus*, Baird, vertreten. Da das Klima sehr mild und angenehm ist, so kommen auch schon sieben Kolibri-Arten vor, während der übrige Theil der Union, ausser Texas und Florida, nur eine einzige Art besitzt. Sie sind die Juwelen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Vogelwelt Californiens. Das nördliche Californien, Oregon und Washington-Territorium, besonders aber das Gebiet des Kolumbia beherbergt einen Kernbeisser, vielleicht den prachtvollsten von allen, welchen man Abendkernbeisser, *Hesperiphona vespertina*, Bonap. (Evening Grosbeak) genannt hat, weil man glaubte, sein Gesang erschalle nur im dämmernden Zwielicht. Dass dieser Vogel wirklich ganz ausgezeichnet sein muss, zeigt der Name „Zuckervogel", welchen ihm die Indianer, die doch sonst gegen das Schöne und Herrliche in der Natur ziemlich stumpfsinnig sich zeigen, beigelegt haben. Es würde zu weit führen, wenn ich alle Charaktervögel, die das Gepräge der Heimath an sich tragen, anführen wollte. Genannt sei nur noch der dem Menschen sehr zuthunliche Hausfink, *Carpodacus frontalis*, Gray, der Californische Heher, *Cyanocitta californica*, Vigors. und die Bandtaube, *Columba fasciata*, Say (Band-tailed Pigeon).

Schliesslich darf nicht unerwähnt bleiben, dass sich viele Arten nicht nur im ganzen Gebiete der Union finden, sondern sich noch weit über dasselbe hinaus verbreiten. Hierher gehören viele Sumpf- und die meisten Wasservögel, welche sich stets da heimisch machen, wo sie hinreichend Wasser vorfinden und wo ihnen ausserdem noch Gebüsch und Schilf natürlichen Schutz bieten. Die Wanderdrossel, *Turdus migratorius*, Linn. (Robin or Migratory Thrush) trifft man ebensowohl diesseits als auch jenseits der Felsengebirge, weil sie sich leicht in alle örtlichen Verhältnisse finden kann; nur in der baum- und gebüschlosen Ebene kommt sie nicht vor. Die Verbreitung einer anderen Anzahl Vögel hängt lediglich von ihrer Nahrung ab. Der Goldfink, *Astragalinus tristis*, Cab. (Goldfinch or Yellow-Bird), tritt deswegen immer nur da zahlreich auf, wo seine Lieblingsnahrung, der Distelsamen reift. Unsere Kreuzschnäbel, *Curvirostra*, (Crossbills) finden sich nur, wo es Nadelholzsamen giebt, mag dieses nun im Norden oder Süden, Osten oder Westen der Union sein. Viele der kleinen anmuthigen Finkenarten wählen sich zum Aufenthalt Orte, in welchen die ihnen vorzugsweise zur Nahrung dienenden kleinen Unkrautsämereien gedeihen. Bei noch anderen Arten richtet sich die Verbreitung wieder nach anderen Umständen. So kann man die Purpurschwalbe (Martin) allerorten heimisch machen, wenn man ihr zum Brüten zweckmässig eingerichtete Schwalbenhäuschen auf Dächern, Stangen und sonstigen geeigneten Plätzen befestigt. Unser schöner und überaus nützlicher Blauvogel (Blue-Bird) kommt an vielen Orten gar nicht mehr, an anderen nur ganz selten vor. Die alleinige Ursache ist, dass man ihn seiner Brutstätten, alter ausgehöhlter Baumstämme, beraubt hat. Durch an Bäumen angebrachte Nistkästen und ernstliche Beschützung lässt sich dieser liebliche Vogel wieder sehr leicht heimisch machen. Bei manchen Arten verschuldet es der Mensch, dass sie aus bestimmten Gegenden weichen, seine Ausrottungs- und Verfolgungswuth kennt oft gar keine Grenzen. Das Truthuhn, *Meleagris gallopavo*, Linn. (Wild Turkey) hat nur noch ein ganz kleines Verbreitungsgebiet, während es früher im grössten Theile der Union gefunden wurde. Prinz Max von Wied erzählt, dass er dieses Huhn in grosser Anzahl am Wabash und Ohio vorgefunden habe; dieses war im Jahre 1833. Auch das Prairiehuhn wird immer seltener. Ebenso ergeht es dem Waldhuhn, *Bonasa umbellus*, Steph. (Ruffed Grouse) und unserem einzigen Papagei, dem Carolinasittich. Hierbei muss man unwillkürlich an den Reim denken:

„Die Welt ist vollkommen überall
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual."

Wie lange wird es noch währen, so wird auch die Gesangskönigin Spottdrossel immer seltener werden! Auch ihr stellt der Herr der Schöpfung auf allerlei Weise nach. Kein Nest, welches man ausfindig machen kann, bleibt verschont. Diesem elenden Vandalismus sollte recht bald durch strenge Staatsgesetze die gebührende Grenze gesetzt werden, ehe es zu spät ist. Einflussreiche Staatsbeamte, Männer der Wissenschaft und vor allem die Presse könnten hier die wesentlichsten Dienste leisten. Einige Vogelarten verschwinden und erscheinen zu gewissen Zeiten und an bestimmten Orten, ohne dass man dafür einen hinreichenden Grund anzugeben vermöchte. So tritt die Wandertaube, *Ectopistes migratorius*, (Passenger Pigeon) in manchen Jahren an manchen Orten in fabelhafter Anzahl auf, während eine lange Zeit verstreichen kann, ehe sie da wieder vorkommt. Im Jahre 1867 hatte man in Wisconsin Gelegenheit, die Wälder dieses Staates von tausenden und hunderttausenden dieser Tauben bevölkert zu sehen. Sie erschienen etwa Anfangs bis Mitte April, brüteten im Juni und zogen im October südlich, während man im folgenden Jahre kaum ein einziges Pärchen beobachten konnte.

Das Ausfallen der Federn bei Vögeln.

(Aus l'Acclimatation No. 21 übersetzt von M. Reichenow.)

Das Ausfallen der Vogelfedern wird häufig durch Parasiten verursacht und ist von uns oft bei Papageien constatirt worden. Das erste Mal, wo wir diese Krankheit beobachten konnten, war bei zwei Gelbhauben-Kakadu des Pariser Museum, welche M. A. Milne-Edwards uns eines Tages zeigte. Dieselben hatten ihre Federn, wie es hiess, in Folge einer bisher unbekannten Ursache verloren.

Die mikroskopische Untersuchung, welche wir anstellten, ergab, dass die Federn von einem sehr kleinen Pilz bedeckt waren, welcher die Federfahnen wie ein dichter Filz überzogen hatte und der zum genus *Microsporon* gehört.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Nehrling Heinrich

Artikel/Article: Etwas über Verbreitung der Vögel in den Vereinigten Staaten 97-99